

! Und heute?

Weit entfernt von den Lockungen der sie umgebenden Welt, führen die **Amischen** ein einfaches Leben. Die Familie wird hochgehalten, Familienglieder bleiben beieinander, um sich hilfreich zur Seite stehen zu können. Großeltern bauen sich üblicherweise ein kleines Haus in der Nähe ihrer Kinder.

Patchwork

Die Herstellung von Patchwork- Decken ist eine typische Gemeinschaftsarbeit amischer Frauen. Gedanken und Ideen werden bei der Arbeit ausgetauscht. Die fertigen Arbeiten dienen als Hochzeitsgeschenke oder werden zu Gunsten der Hilfswerke und des MCC (Mennonite Central Comité) verkauft.

Einer der besten Kenner der Amischen, John A. Hostetler, erklärte 1993 am Ende des Kolloquiums in St. Marie aux Mines (Markirch):

“ **Menschen, die nach einem besseren Leben suchen, bewundern die Amischen. Ihnen antworten die Amischen: Wenn ihr unseren Glauben bewundert, so stärkt euren Glauben. Wenn ihr unsere Einsatzbereitschaft bewundert, so vertieft die Eure. Wenn ihr unsere tiefen und bleibenden Werte bewundert, so setzt sie in die Tat um. Wenn ihr unseren Gemeinschaftssinn bewundert, so baut selbst eine Gemeinschaft.“ Dies alles kann man nicht in einem Paket erhalten, noch in einem Buch finden, diese Werte werden gepflanzt und aufgebaut, damit sie wachsen können.** ”

ASSOCIATION FRANÇAISE D'HISTOIRE ANABAPTISTE MENNONITE

F-68040 Colmar-Ingersheim

(inscrite au Registre des Associations auprès du Greffe du Tribunal de Kaysersberg)

Information:

- **Thierry Hückel** : *President*,
4 Grande rue - F-70400, Couthenans • Thierry.huckel@orange.fr
- **Jean-Jacques Hirschy** : *président d'honneur*,
48, rue de la République - F-68040 Ingersheim • jj.hirschy@yahoo.fr
- **Robert Baecher** : *historien*,
32b, rue de l'Arc - F-68120 Pfastatt • robert.baecher@orange.fr
- **René Eyer** : *relations Carrefour du Patchwork*,
6, rue Rohan- F-67230 Benfeld • rc.eyer@orange.fr



création graphique : grafikexpo.fr • crédit photos : Jacques Légeret

Europäisches Patchwork Treffen

St^e Marie-aux-Mines | Alsace | France

Wiege der
amish Gemeinschaft



Die Wurzeln der amischen Bewegung

Die Amischen gingen aus der Täuferbewegung der Reformationszeit hervor.

Täufer/Mennoniten sind nicht sehr bekannt. So wie sich die Anhänger Luthers oder Calvins „Lutheraner“ oder „Calvinisten“ nennen, so werden die Täufer/Mennoniten nach dem friesischen (Niederlande) Priester und Reformator Menno Simons (1495-1561) genannt.

Die Wurzeln der Täuferbewegung reichen in die Schweiz. In Zürich stand die Reformation unter dem Einfluss Zwinglis. Tiefgreifende Meinungsunterschiede traten unter den dortigen Reformatoren auf. Sie betrafen die Absonderung der Gemeinden von der politischen Obrigkeit, die Einstellung zur Gewaltlosigkeit und zur Taufpraxis.

Im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen standen der Humanist Konrad Grebel und Michael Sattler, der ehemalige Prior des Benediktiner Klosters St. Peter im Schwarzwald und Mitverfasser des ersten Glaubensbekenntnisses der Täufer: der „Brüderlichen Vereinigung“ (Schleitheimer Bekenntnis) von 1527, sowie Pilgram Marpeck aus Tirol, der als Ingenieur von der Stadt Straßburg angestellt war. Sie und viele andere verteidigten die Gewaltlosigkeit und setzten sich für eine Gestaltung der christlichen Gemeinde ähnlich der Urgemeinde ein.

Die Täufer lehnten aus tiefer Überzeugung die Kindertaufe ab und anerkannten nur die Taufe von Erwachsenen auf das Bekenntnis ihres Glaubens an Gott durch Jesus Christus. Sie wurden deshalb „Wiedertäufer“ genannt. Sie wurden verfolgt und flohen nach Deutschland, nach dem Elsaß, in die Grafschaft Montbéliard (Mömpelgard) und nach den Niederlanden. Die Flüchtlinge wurden von ihnen wohlgesonnenen Obrigkeiten aufgenommen. Auf der Suche nach einem Ort, wo sie nach ihren Überzeugungen leben könnten, zogen ihre Nachkommen später dann auch nach Rußland, nach Nord- und Südamerika.

Die Anfänge der amischen Bewegung

Im Laufe des 17. Jahrhunderts nahm St. Marie aux Mines (Markirch) in der Herrschaft Ribeaupierre (Rappoltstein) eine große Zahl von Flüchtlingen auf; unter ihnen waren sowohl reformierte Hugenotten als auch Täufer. Die beiden Gemeindeguppen waren sich wohlgesonnen und feierten gemeinsame Gottesdienste. Im Jahre 1693 entstand im „Silbertal“ unter dem Einfluß von Jakob Ammann, einem Schweizer Prediger aus dem Simmental, die amische Bewegung. Nach seiner Überzeugung sollte eine christliche Gemeinde nach den Richtlinien der Bibel leben, so wie sie von dem Rat der Ältesten verstanden und übernommen worden waren. Diese christliche Gemeinde, gekennzeichnet durch den Namen „Amisch“, gliederte sich wegen der aktiv gelebten Gemeindegemeinschaft und der freiwilligen gegenseitigen Hilfeleistungen eher einem religiösen Orden als den klassischen Kirchen.

Als mit der französischen Revolution (1789) die allgemeine Wehrpflicht eingeführt worden war, wanderten viele Amische in die „Neue Welt“ aus. In Frankreich und im größeren Europa war für solch eine christliche Gemeinde kein Raum mehr. Die amische Bewegung lebte jedoch in der Neuen Welt fort. Die heute in Pennsylvania und in anderen nordamerikanischen Staaten lebenden Amischen haben ihre Wurzeln im Elsaß. Sie sind ein Zweig der Täufer/Mennoniten. Zwischen Mennoniten und Amischen gibt es zahlreiche Verbindungen, besonders auf dem Gebiet der Hilfswerke für die Armen in der Welt.



Und heute?

Die Mennoniten

Die heutigen **Mennoniten** gehen auf die ersten Täufer der Reformationszeit und deren Überzeugungen zurück. In stiller Zurückhaltung - aber doch unter missionarischem und sozialem Einsatz - leben sie heute in allen Kontinenten. Das Leben in Gemeinschaft fordert viel: Lernen und Wachsen im Glauben, in Hoffnung, im Vertrauen und Verzeihen sowie in der geschwisterlichen Liebe. Dieser Entwicklungsprozess beginnt bei jedem Einzelnen selbst und in der Gemeinde vor Ort. Dazu kommt die Teilnahme an der weltweiten Geschwisterschaft. Das bedeutet Wachstum im Leben als Zeugnis der Gemeinden. Es ist die Herausforderung in Hoffnung auf die Zukunft zu leben.

Weltweit gibt es etwa 1.500.000 getaufte Mennoniten, davon 450.000 in Nordamerika. Die Mehrheit der Mennoniten lebt jedoch auf der südlichen Halbkugel. In Frankreich versammeln sich ungefähr 2000 Mennoniten in etwa 30 Gemeinden, die sich vor allem im Elsaß und in Lothringen befinden. Diese Gemeinden sind in der AEEFM (Vereinigung der Evangelischen Mennoniten Gemeinden Frankreichs) zusammengeschlossen. Jede Gemeinde ist selbständig; die verschiedenen Dienste, wie der von Ältesten, Predigern und Diakonen, werden hauptsächlich von Laien ausgeführt. Die Gemeindeglieder wohnen in der Regel im Umkreis von etwa 30 Kilometern um den Versammlungsort, in welchem sie sich sonntäglich zum Gottesdienst treffen. Die Gemeindeglieder besuchen als Familie den Gottesdienst. Kinder und Jugendliche werden ihrem Alter entsprechend gesondert unterwiesen.

Seit vielen Jahren setzen sich die Mennoniten für soziale Einrichtungen ein, wie die Errichtung und Verwaltung von Häusern für Behinderte und Senioren oder auch für Kinder, die von den Sozialämtern eingewiesen werden. Hilfsaktionen gelten den Opfern von Katastrophen und Kriegen und vielen Armen in der Welt.

Die Amischen

Die Amischen leben vorwiegend als Landwirte, Handwerker und Händler auf dem Lande. Sie haben keine besonderen Versammlungshäuser, sondern treffen sich abwechselnd zu Versammlungen in ihren Wohnungen, die groß genug sind, um viele Leute zu empfangen. Sie kommen zu Bibellese und Bibelauslegung, die einen großen Raum einnehmen, zusammen. Dabei werden alte, überkommene Lieder gesungen. Die Tage der Versammlungen geben Gelegenheit zum Austausch untereinander, sie sind Orte der Begegnung und der Gemeinschaft. Ein Kennzeichen der Amischen ist die gegenseitige Hilfsbereitschaft: Im Falle eines Aufenthalts im Krankenhaus, tritt die Gemeinde an die Stelle der Krankenversicherung. Bei Brandschäden hilft die ganze Gemeinde zum Wiederaufbau des Hauses. Alle helfen mit, die Männer auf der Baustelle, die Frauen in der Küche. So verwandelt sich das Unglück zu einem Fest der Gemeinschaft.